

Eine spätrömische Stützarmfibel aus Werther-Isingdorf, Kreis Gütersloh

von Vera Brieske



Abb. 1: Spätrömische Stützarmfibel aus Werther-Isingdorf, L. 7 cm.

Im April 2001 wurde in der Außenstelle Bielefeld des Westfälischen Museums für Archäologie/Amt für Bodendenkmalpflege ein außergewöhnlicher Fund eingeliefert, der von einem Acker des Hofes Meyer zu Gottesberg in Werther-Isingdorf, Kr. Gütersloh, stammt (Abb. 1). Es handelt sich um eine bronzenene Fibel, die in die Gruppe der „Stützarmfibeln mit stabförmigem Bügel und Achsen-träger“ nach H. W. Böhme einzuordnen ist (H.W. BÖHME 1974, 51 f.).

Die 7 cm lange Fibel ist massiv gegossen und mit einem Gewicht von 82,15 g auffallend schwer. Abgesehen von den abgestoßenen Kanten und kleinräumigen Absplittungen der Oberfläche ist die Fibel sehr gut erhalten; nur die Nadel mit einem Teil der Spirale fehlt. Ein mittelständischer Achsen-träger stützt den Eisenstab, der die Fibelspirale hält. Der Stützarm, der über die gesamte Spiralbreite von 5 cm reicht, verjüngt sich zum massiven, stark gebogenen Bügel hin, der einen trapezförmigen Querschnitt besitzt und unten quadratisch

abschließt. In einer Breite von 0,95 cm setzt der Fibelfuß an, an dessen Rückseite sich der mitgegossene röhrenförmige Halter befindet, in den die Nadel beim Verschließen der Fibel eingeschoben wurde.

Die gesamte Schauseite der Fibel ist mit vielfältigen Verzierungsarten und -mustern bedeckt. Neben plastischen Dekoren wie Rillen, Kerben und Facettierungen gibt es Punzverzierungen in Form von Kreisäugen und Punktreihen. Außer einer zentralen Kreisäugenpunze auf dem Bügelansatz befinden sich jeweils drei untereinander gesetzte Kreisäugen auf den seitlichen Schrägflächen des Bügels. Sie sind nicht ganz symmetrisch einander gegenüberliegend angeordnet. Feine Punzreihen rahmen den Fibelumriss und die Kreisäugenverzierungen. Auf dem quadratischen Teil des unteren Bügelabschlusses formen sie sogar ein Kreuz, das aber - wie die ebenfalls gepunzten Diagonalreihen auf den Seitenflächen - sicherlich reines Dekor ist und nicht zwingend auf christliche Symbolik schließen lässt.

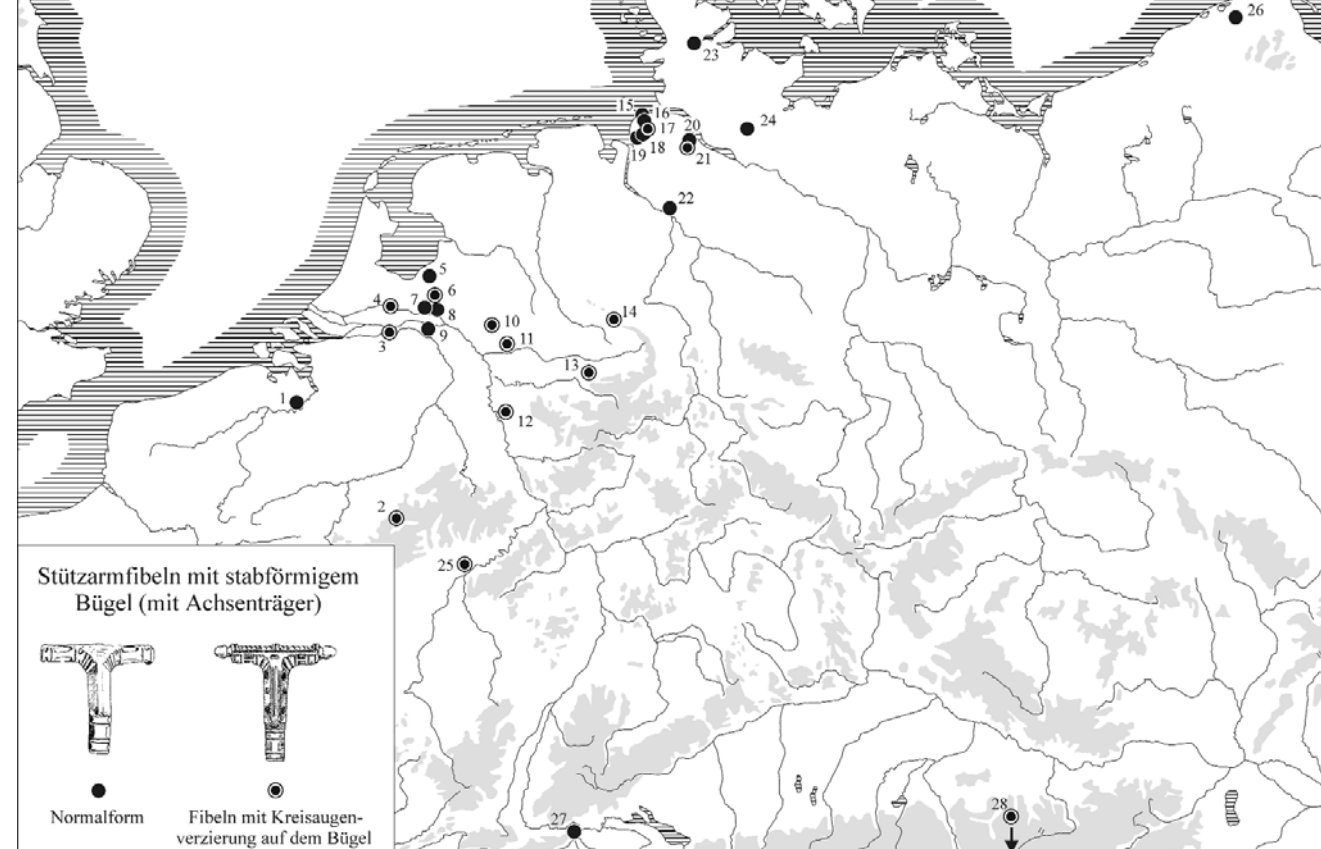


Abb. 2: Verbreitung der Stützarmfibeln mit stabförmigem Bügel und Achsen-träger.

FUNDLISTE DER STÜTZARMFIBELN MIT STABFÖRMIGEM BÜGEL UND ACHSENTRÄGER (ABB. 2)

BELGIEN:

1. Hamme, Prov. Ostflandern. Einzelfund, Fragment (Fibelfuß fehlt), L. noch 4,8 cm (H.W. BÖHME 1974, Taf. 92,2).
2. Ortho, Prov. Luxemburg. Einzelfund, L. 5 cm, Kreisäugenverzierung (H.W. BÖHME 1974, Taf. 104,3).

NIEDERLANDE:

3. Rossum, Prov. Gelderland. Einzelfund, L. 4,9 cm, Kreisäugenverzierung, Tierkopfverzierung (H.W. BÖHME 1974, Taf. 70,14).
4. Wijk-bij-Duurstede, Prov. Utrecht. Einzelfund, L. 4,9 cm, Kreisäugenverzierung (H.W. BÖHME 1974, Taf. 86,7).
5. Garderen, Prov. Gelderland. Ohne Grabzusammenhang geborgen, Fragment (Fibelfuß fehlt) L. noch 4,2 cm (H.W. BÖHME 1974, Taf. 58,11).
6. Otterlo, Prov. Gelderland. Ohne Grabzusammenhang geborgen, L. 4,4 cm, Kreisäugenverzierung (H.W. BÖHME 1974, Taf. 58,13).
7. Beumelerberg, Prov. Gelderland. Einzelfund, Fragment (Fibelfuß fehlt), L. noch 3,9 cm (F. ROEDER 1930, Taf. 3,4).
8. Westervoort, Gemeinde Velp, Prov. Gelderland. Einzelfund, Nadel mit zugehöriger Spiralhälfte nicht erhalten, L. 4,7 cm (H.W. BÖHME 1974, Taf. 70,12).
9. Nymwegen, Prov. Gelderland. Einzelfund, L. 5,0 cm (H.W. BÖHME 1974, Taf. 86,13).

DEUTSCHLAND:

10. Borken, Kreis Borken. Einzelfund, L. 4,8 cm, Kreisäugenverzierung (A. REMME 1999, Taf. 1, F 1288).
11. Dorsten-Holsterhausen, Kr. Recklinghausen. Einzelfund, Kreisäugenverzierung (unpubliziert, frdl. Mitteilung W. Ebel-Zepezaer).
12. Monsheim, Kreis Mettmann („Haus Bürgel“). Einzelfund, Kreisäugenverzierung (Th. FISCHER 1999, Abb. S. 10 oben, Nr. 4).
13. Raum Soest, Kreis Soest (Abb. 3). Einzelfund, L. 5,8 cm, Kreisäugenverzierung (frdl. Mitteilung A.-H. Schubert, Neujahrsgruß 2002, im Druck).
14. Werther-Isingdorf, Kreis Gütersloh (Abb. 1). Einzelfund, L. 7,0 cm, Kreisäugenverzierung.
15. Sahlenburg, Kreis Land Hadeln. Grabfund (Grab 18, Frauengrab; Fundlage: auf der linken Schulter), L. 5,7 cm (H.W. BÖHME 1974, Taf. 36,12).
16. Gudendorf, Kreis Land Hadeln. Grabfund (Urnengrab Inv.Nr. 1249), Fragment (nur Kopf mit Bügelansatz erhalten), Br. 4,3 cm (H.W. BÖHME 1974, Taf. 19,4).

17. Westerwanna, Gemeinde Wanna, Kreis Land Hadeln. a. Grabfund (Urnengrab 148), L. 6,8 cm, Kreisäugenverzierung (H.W. BÖHME 1974, Taf. 46,5). b. Grabfund (Urnengrab 513), L. 6,8 cm, Kreisäugenverzierung, Niello (H.W. BÖHME 1974, Taf. 47,17). c. Grabfund (Urnengrab 1091), L. 5,4 cm, Kreisäugenverzierung (H.W. BÖHME 1974, Taf. 50,2). d. Grabfund (Urnengrab 1913), Fragment (Fibelfuß fehlt), L. noch 3,9 cm, Kreisäugenverzierung (H.W. BÖHME 1974, Taf. 54,11). e. Grabfund (Urnengrab Inv.Nr. 49:07), Fragment (Fibelfuß fehlt), L. noch 5,4 cm, Kreisäugenverzierung (H.W. BÖHME 1974, Taf. 56,6). f. ohne Grabzusammenhang geborgen, L. 5,5 cm (H.W. BÖHME 1974, Taf. 57,2).
18. Wehden, Kreis Wesermünde. Einzelfund, Fragment (Fibelfuß fehlt), L. noch 3,2 cm, Tannenzweigmuster (ohne Niello) (H.W. BÖHME 1974, Taf. 42,10).
19. Langen, Kreis Wesermünde. Grabfund (Urnengrab 59), L. 5,1 cm (H.W. BÖHME 1974, Taf. 26,1).
20. Perlberg, Gem. Wiepenkathen, Kreis Stade. 3 Fragmente ohne Grabzusammenhang (H.W. BÖHME 1974, Taf. 32,3-5).
21. Wiepenkathen, Kreis Stade. Grabfund, L. 6,0 cm, Kreisäugenverzierung, Niello (H.W. BÖHME 1974, Taf. 57,16).
22. Bremen-Mahndorf, Hansestadt Bremen. Ohne Grabzusammenhang geborgen, L. 5,0 cm (H.W. BÖHME 1974, Taf. 14,4).
23. Esmarksüderfeld, Kreis Schleswig. Ohne Grabzusammenhang geborgen, L. 3,7 cm, silbernes Exemplar, evtl. Nielloverzierung (K. RADDATZ 1959-61, Abb. 1,2).
24. Hammoor, Kreis Stormarn. Ohne Grabzusammenhang geborgen, Fragment (Fuß fehlt), L. noch 2,6 cm (F. ROEDER 1930, Abb. 12).
25. Newel, Kreis Trier Land. Einzelfund, L. 5,6 cm, Kreisäugenverzierung (H. CUPPERS/A. NEYES 1971, Abb. 13,8).

POLEN:

26. Gohren, ehem. Kreis Stolp. Grabfund, L. ca. 2,3 cm (J. WERNER 1958, Abb. 4,5 cm).

SCHWEIZ:

27. Brugg, Kreis Aarau. Einzelfund, L. 5,0 cm (J. WERNER 1958, Abb. 5).

ITALIEN:

28. Aquileia, Prov. Udine. Einzelfund, L. 6,4 cm, Kreisäugenverzierung, Steineinlagen (J. WERNER 1958, Abb. 4,1).

Obwohl die Fibel ohne Fundzusammenhang geborgen wurde, verrät sie dennoch einiges über ihre Geschichte. Abnutzungsspuren im Bereich des Bügelansatzes belegen, dass die Fibel über einen längeren Zeitraum benutzt und getragen wurde. Aufschlussreich ist auch das Fehlen der Fibelnadel mit dem dazugehörigen Teil der Spirale: offensichtlich war die Eisenachse, die die Spirale hielt, alt gebrochen und verursachte möglicherweise den Verlust der Fibel. In identischer Weise ist eine Fibel

gleichen Typs aus Westervoort, Gemeinde Velp, Prov. Gelderland (Niederlande), beschädigt, die auch als Einzelfund und damit vielleicht ebenfalls als verlorenes Stück entdeckt wurde (H.W. BÖHME 1974, Taf. 70,12).

Das auffallend hohe Gewicht der Fibel aus Werther-Isingdorf lässt darauf schließen, dass sie ein Kleidungsstück aus schwerem, stabilem Stoff geschlossen hat, etwa einen Mantel bzw. einen Umhang. In der Tat werden derartige Fibeln als Mantelschließen interpretiert, die vorwiegend zur Männertracht gehört haben. Sie gelten als germanische Variante bzw. Umsetzung der spätromischen Zwiebelknopffibeln, die zeitgenössischen Darstellungen zufolge mit der Spiralseite nach unten auf der rechten Schulter getragen wurden (E. KELLER 1971, 26 ff.). Hayo Vierck führte diese Trageweise darauf zurück, dass dabei ein Rechtshänder sein links getragenes Schwert problemlos durch die offene Umhangseite ziehen konnte (H. VIERCK 1978, 268).

Wie spezielle und komplizierte Verzierungstechniken (z.B. Nielloeinlagen) auf einigen Vergleichsstücken nahelegen, wurden die Stützarmfibeln der vorliegenden Form in römischen Werkstätten dem germanischen Geschmack entsprechend gefertigt (H.W. BÖHME 1974, 52). Ihre Vorbilder, die spätromischen Zwiebelknopffibeln, gehörten im römischen Heer zur Militärausstattung, wurden aber sicherlich nur von hochrangigen Personen getragen. Ob die germanischen Stützarmfibeln die gleiche auszeichnende Bedeutung besaßen, ist zwar nicht nachzuweisen, aber allein der hohe Materialwert spricht dafür, dass es sich bei diesen Schmuckgegenständen keinesfalls lediglich um alltägliche Trachtbestandteile gehandelt haben kann.

Die Fibel aus Werther-Isingdorf besitzt in einer Fibel aus Westerwanna, Kr. Land Hadeln (Fundliste Nr. 17c.), ein nahezu identisches Gegenstück, allerdings ist die Fibel aus Westerwanna um einiges kleiner als der westfälische Fund und besitzt außerdem Achsendknöpfe an den Stützarmseiten, die beim Stück aus Werther-Isingdorf fehlen. Aufgrund der identischen Proportionen und Verzierungen ist man dennoch geneigt, die Herstellung der beiden Fibeln - und auch weiterer dekorgleicher Stücke wie der Neufund aus dem Raum Soest (Fundliste Nr. 13) - im gleichen Werkstattkreis anzunehmen. Dabei ist die Fibel aus Werther-Isingdorf mit 7 cm Länge das bisher größte gefundene Exemplar ihres Typs.

Die meisten Stützarmfibeln mit stabförmigem Bügel und Achsenträger wurden wie das Stück aus Werther-Isingdorf als Einzelfunde geborgen. Ihre Verzierungselemente wie Facettierungen, Kerben und Kreisaugenpunzen können allgemein dem Formenschatz des ausgehenden 4. und 5. Jahrhunderts n. Chr. zugeordnet werden. Nur wenige Grabfunde geben einen Hinweis auf ihre engere Datierung. So fand man in einer engmündigen Urne aus Westerwanna (Grab 1091) das oben bereits genannte Vergleichsstück neben einer Gürtelschnalle mit nierenförmigem Beschlag und einer

Miniaturschere, die wie die Urne selbst in die Zeit um 400 bzw. in das frühe 5. Jahrhundert zu datieren sind. In die gleiche Zeit gehört das Inventar eines Frauengrabes aus Sahlenburg (Grab 18), das neben einer unverzierten Stützarmfibel ein Schalenfibelpaar vom Typ Rhenen enthielt. Das Schalenfibelpaar wurde als Bestandteil eines Peploskleides getragen während die Stützarmfibel einen Umhang auf der linken Schulter verschloss. In diesem Grabinventar besitzen wir einen Beleg dafür, dass das Tragen derartiger Stützarmfibeln offensichtlich nicht nur Männern vorbehalten war. Das gleiche gilt für die Brandbestattung einer Frau aus Langen (Grab 59), der neben der Stützarmfibel eine Nadelbüchse mit Nadel sowie ein eiserner Schlüssel beigegeben worden war. Ebenfalls in die Zeit um 400 bzw. in das frühe 5. Jahrhundert weisen einige Inventare von Männerbestattungen aus Tournai (Belgien) und Rhenen (Niederlande) mit ähnlichen Stützarmfibeln, die als Besonderheit allerdings noch einen am Achsträger angebrachten Befestigungsring aufweisen (nicht kartiert; H.W. BÖHME 1974, 52).

Das Verbreitungsbild der Stützarmfibeln mit stabförmigem Bügel und Achsenträger (Abb. 2) spiegelt zum einen die Kontaktzone germanischer Bevölkerungsgruppen mit den Römern wider (Belgien, Oberrheingebiet/Niederlande), und zum anderen zeigt es die Herkunft der Träger derartiger Fibeln, die als Foederaten im römischen Heer dienten und nach Ende ihrer Dienstzeit in ihre Heimat zurückkehrten (Elbe-Weser-Dreieck, Westfalen und verstreute Funde aus Rheinland-Pfalz, der Schweiz und Italien). Dass dabei Westfalen bislang immer als fundleer galt (vgl. J. WERNER 1958, Abb. 7 und H.W. BÖHME 1974, Karte 10), muss nach heutiger Kenntnis dem Forschungsstand zugeschrieben werden. So wurde neben der hier vorgestellten Fibel aus Werther-Isingdorf kürzlich ein weiterer, fast identischer Neufund aus dem Raum Soest bekannt (Fundliste Nr. 13; Abb. 3). Eine etwas kleinere Stützarmfibel gleichen Typs stammt aus Borken (Borken-West, Fundliste Nr. 10), und bei der zur Zeit noch laufenden Grabung in Dorsten-Holsterhausen wurde ebenfalls eine derartige Fibel geborgen (Fundliste Nr. 11). Mit diesem bereinigten Bild stellt sich Westfalen einmal mehr als wichtige Verbindungs- und Transferzone zwischen den römischen Provinzen und den norddeutschen, sächsischen Regionen zwischen Elbe und Weser dar.

Literatur

- H.W. BÖHME, Germanische Grabfunde des 4. bis 5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire. Studien zur Chronologie und Bevölkerungsgeschichte. München (1974).
- H. CÜPPERS/A. NEYES, Der römerzeitliche Gutshof mit Grabbezirk und Tempel bei Newel (Kr. Trier Land). Trierer Zeitschrift 34, 1971, 143-233.
- TH. FISCHER, Spätantiker Wehrbau - vorzüglich erhalten. Archäologie in Deutschland 1998, Heft 2, 6-11.
- E. KELLER, Die spätromischen Grabfunde in Südbayern. München (1971).
- K. RADDATZ, Einige ungewöhnliche kaiser- und völkerwanderungszeitliche Funde aus Schleswig-Holstein. Offa 17-18, 1959-61, 171-174.
- A. REMME, Die kaiser- und völkerwanderungszeitlichen Metallfunde der Grabung Borken (unpubl. Magisterarbeit, Münster 1999).
- F. ROEDER, Typologisch-chronologische Studien zu Metallsachen der Völkerwanderungszeit. Jahrbuch des Provinzial-Museums Hannover N.F. 5, 1930, 3-128.
- H. VIERCK, Zur seegermanischen Männertracht. In: C. AHRENS (Hrsg.), Sachsen und Angelsachsen. Ausstellungskatalog Hamburg, Veröffentlichungen des Helms-Museums 32. Hamburg (1978) 263-270.
- J. WERNER, Kriegergräber aus der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts zwischen Schelde und Weser. Bonner Jahrbücher 158, 1958, 372-413.



Abb. 3: Spätromische Stützarmfibel aus dem Raum Soest, L. 5,8 cm.